

zum Ankaufe von Thieren zu Präparaten, und durch Bezahlung eines Zeichners mit monatlichen 20 fl. für ein Jahr unterstützt werden möchten. —

Die Classe erklärte einstimmig, sich für dieses Ansuchen bei der Gesamt-Akademie verwenden zu wollen, welche dasselbe auch genehmiget hat.

Sitzung vom 23. December 1847.

Der Secretär legte die eingegangenen Druckschriften vor. Man sehe das Verzeichniss am Ende.

Der Mechaniker Kappeller unterzieht der Ansicht der Classe ein von ihm verfertigtes Normal-Barometer, dessen Eigenthümlichkeiten er in einer Eingabe hervorhebt.

Die Herren Schrötter und v. Eittingshausen werden zur Bericht-Erstattung darüber aufgefordert.

Herr Bergrath Haidinger legte Separat-Abdrücke aus dem letzten Bande den Abhandlungen der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften (V. Folge, Band 4) vor: „Der rothe Glaskopf eine Pseudomorphose nach braunem, nebst Bemerkungen über das Vorkommen der wichtigsten eisenhaltigen Mineral-species in der Natur“ und „Ueber das Eisenstein-Vorkommen von Pitten in Oesterreich.“

Er bemerkte, dass diese beiden Mittheilungen eigentlich die Einleitung zu der interessanten Thatsache bilden, über welche er heute der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe eine kurze Mittheilung zu machen beabsichtige, nämlich über eine vollständige, nicht zerdrückte Geode von rothem Glaskopf. Mehrere Eisensteine von dem Bergbau des Herrn Daniel Fischer am Eibelkogel bei Turnau in Steiermark wurden vorgelegt, die Bergrath Haidinger im vorigen Jahre in Gesellschaft der Herren von Hauer und von Morlot an der Stelle gesammelt, und die Herr Fischer, Besitzer des Hochofens in Thörl, freundlichst an das k. k. montanistische Museum eingeschickt hatte.

Der Oxydations- oder Schwefelungs-Zustand des Eisens liefert für sich schon die wichtigsten Daten für die Beurtheilung der verschiedenen Epochen, durch welche die Gebirgsgesteine gebildet und verändert wurden, und selbst an jenen Orten hat man noch hinlänglich Gelegenheit, Studien darüber zu machen, wo die eisenhaltigen Mineralien reich und häufig genug vorkommen, um als Eisenerze zu Bergbau-Unternehmungen Veranlassung zu geben.

Am Eibelkogel nun wurde das merkwürdige Vorkommen einer ganzen, nicht zerdrückten Geode von rothem Glaskopf gefunden. Bergrath Haidinger hatte in jener ersten Abhandlung über den rothen Glaskopf darauf aufmerksam gemacht, dass dergleichen von den Mineralogen noch nie beschrieben worden wären. Diess ist nun der erste Fall, wo ein solcher beobachtet wird, aber auch unter ganz eigenthümlichen Verhältnissen.

Die Eisenerz-Lagerstätte selbst ist ein im Durchschnitte vier Fuss mächtiges Lager, dessen Hangendes Kalkstein, das Liegende Thonschiefer, aber mit beiden dergestalt durch Schichtenstörung aufgerichtet, dass es nur an dem mittägigen Bergabhange entblösst, in senkrechter Lage gegen den Berg hinein einem Gange ähnlich aufsetzt. Die Lagermasse war ursprünglich Spatheisenstein, ist aber an dem Ausgehenden viele Klafter tief durch Hydro-Oxydation verändert. Der Brauneisenstein zeigt noch hin und wieder die Spuren der früheren Spatheisenstein-Structur. Unmittelbar unter der Oberfläche nun wurden die rothen Glasköpfe in Geoden angetroffen. In der vorgewiesenen Skizze ist auch der Ort angedeutet, wo sich Psilomelan fand, so wie das Zusammentreffen des rothen und des braunen Glaskopfs. Der Psilomelan enthält Mangan und Baryt, die beide, der erstere im Spatheisenstein, der andere als Schwerspath in der ursprünglichen nun verwitterten Lagermasse enthalten war.

Eine erhöhte Temperatur an der Oberfläche kann nicht wohl als Erklärung dieser Veränderung und der Bildung des rothen Glaskopfs angenommen werden. Aber die beständige Abwechslung der Temperatur, die Bewegung von Feuchtigkeit an der Oberfläche kann leicht Veranlassung gewesen seyn, in dem braunen Glaskopf die in demselben in nicht chemisch verbundenem Zustande enthaltene Kieselerde aufzulösen, und da-

durch bei dem nun reineren Eisenoxyd-Hydrate den Verlust des Wassers vorzubereiten.

Herr Professor Göppert zu Breslau übersendet ein Stückchen des bei Seelägen unweit Frankfurt an der Oder gefundenen Meteoreisens und die darüber in der Breslauer Zeitung bekannt gemachte Notiz.

Das Fragment Meteoreisen wurde Herrn Custos Partsch für die kaiserliche Sammlung eingehändigt, und derselbe zu einem Berichte darüber aufgefordert.

Sitzung vom 8. Jänner 1848.

Herr Custos Partsch hält über die geognostischen Verhältnisse der Umgegend von Oláhpián in Siebenbürgen, die Beschaffenheit, den Betrieb und die Wichtigkeit der dortigen Goldseifen nachstehenden Vortrag:

In der Sitzung vom 16. December des verflossenen Jahres habe ich der Akademie Bericht über die vorgebliche Auffindung von Platin und tellurischem Gediegen-Eisen im Oláhpiáner Sande, die der Akademie durch Professor Nendtvich aus Pesth angezeigt wurde, erstattet, und bei dieser Gelegenheit versprochen, einen weiteren Bericht über die Oláhpiáner Goldseifen folgen zu lassen. Dieses Versprechen erfülle ich mit dem nachstehenden Aufsätze. Er enthält Nachrichten über Gegenstände, von welchen, mit Ausnahme von ganz kurzen und oberflächlichen Andeutungen in älteren Werken, namentlich von Born („Briefe über mineralogische Gegenstände“. Frankfurt und Leipzig 1774, Seite 133) und Esmark („Kurze Beschreibung einer mineralogischen Reise durch Ungarn, Siebenbürgen und das Banat.“ Freiberg 1798, Seite 116) noch nichts der Oeffentlichkeit übermacht worden ist.

Das Dorf Oláhpián (oder Walachisch-Pián, im Gegensatz zu dem nahen Szász-Pián oder Sächsisch-Pián) liegt am nördlichen Rande der hohen Gebirgskette, die Siebenbürgen von der Walachei trennt, wo diese am weitesten nach Norden vorspringt, gleichsam an einem Vorgebirge, $2\frac{1}{4}$ Meilen südwestlich von Mühlenbach (Ungarisch-Szász-Sebes), dem Hauptorte des gleichnamigen sächsischen Stuhles, an dem Sztrugarer oder Oláhpiáner